



## Die Eindringlingin

Also, wissen Sie, ich weiß ja nicht. Da kauft die Frau einfach den ganzen Hof! Und die ist doch allein. So als Frau allein kauft die den ganzen Hof. Wenn das alle machen würden! Stellen Sie sich das mal vor. Na gut, die Bruchbude hat lang leer gestanden. Wir Nachbarn haben das ja gesehen, wie das nach und nach verfiel. Und mein Mann, der Hermann und ich, wir haben uns schon manchmal gedacht, ob wir den Grund nicht dazunehmen sollten. Schon allein, damit das alles nicht weiter runter kommt. Und wir hätten sicher was draus machen können, was man gut verkaufen kann. Und die Seligs auf der anderen Seite haben das auch gedacht. Die waren sogar mal in der Stadt bei den Erben, hab ich um drei Ecken gehört. Und dann war denen das zu teuer. Na, da konnten wir auch nicht kaufen. Wie hätte das denn ausgesehen, wenn die nicht kaufen, weil es noch zu teuer ist, und wir kaufen es. Die hätten uns doch für blöd gehalten, dass wir nicht warten, bis es billiger wird. Und dann eines Tages fährt dieser weiße Opel Kadett auf den Hof und die Frau steigt aus. War damals noch jünger, hatte lange, schwarze Haare. Schlank. Keine von hier, das sah man. Und ich hol schnell den Hermann und wir sehen durchs Fenster, wie die aufs Haus zugeht und aufschließt. Hat die doch tatsächlich den Schlüssel von der Bude. Und ein Balg hat sie auch noch dabei. So einen kleinen Jungen, vielleicht zehn, der Kleine. Ich weiß noch, der Hermann wollte die Polizei rufen, weil die mit nachgemachten Schlüsseln einbricht. Ich sag noch zu dem: Mit so einem kleinen Jungen bricht niemand ein. Und drei Wochen später war die da, mit Sohn, und ging nicht mehr weg. Und dann kam die sogar mal zu uns rüber. So auf neue Nachbarschaft. Wollte gut Wetter machen. Also, ich muss sagen, ich bin ja eine Seele von Mensch, ich komme mit jedem gut aus. Mit mir kann man Pferde stehlen. Aber es gibt doch Grenzen. Stellen Sie sich vor: Türkin ist die! Und sagt uns doch tatsächlich frech ins Gesicht, dass sie den Hof gekauft hat und jetzt mit Renovieren anfangen will. Weitgehend in Eigenarbeit. Als Frau allein. Der Mann schon lange jupheidi! Na, bei der kann ich das verstehen. Renovieren, so als Frau ohne Mann, ganz allein, dass ich nicht lache. Hat Hermann übrigens auch gleich gesagt, hat der. Von uns kriegt die nichts. Nicht das Schwarze unterm Fingernagel kriegt die. Frechheit, sich als Frau einfach so hinzustellen. Und noch dazu als eine von Turkistan. Sollen die doch bei ihren Ziegenherden und Kopftüchern bleiben und uns hier nicht die Luft verpesten. Schon wie die aussieht. Immer toll frisiert, immer richtig affig gekleidet. Trotz der Arbeit im Haus und im Garten. Fleißig ist die ja. Und zupacken kann die auch, hat der Hermann gesagt. Aber da bin ich dem in die Parade gefahren. Geh doch rüber zu der Schlampe, sag ich, wirst schon sehen, was das für ein Mannweib ist. Aber komm mir dann bloß nicht wieder angekrochen. Interessiert hätte es mich ja, ob der Mann von der Selig auch so Gelüste hat. Aber mit der Selig rede ich schon seit Jahren kein Wort und beobachtet hab ich noch nichts. So müssen wir also jetzt leben, mit dieser Laus im Pelz. Hoffentlich kracht ihr die Bude bald über dem Kopf zusammen. Baufällig genug ist sie ja.

© Wolfgang Rill 4/2012

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!